

Texte der Lieder

I. Einleitung zur Oper „Frauenlob“ für Orchester

Koppel-Ellfeld

II. Hymne an den Gesang für Sopran und Orchester

Martin Greif

Horch, mein Lied beginnt mit Klagen.
Stürmend zu der Freude Höhn,
Selig mich empor zu tragen,
Nahen Engel rein und schön.

Laßt mich mit euch jauchzend schweben
Hoch hin durch der Sterne Chor.
Laßt die Saiten stürmisch beben,
Traget mich mit euch empor.

Wie die Klänge prächtig rauschen,
Tausendstimmig angeschwellt,
Geister singen, laßt mich lauschen,
Hebt mich fort aus dieser Welt.

Himmlicher Gesang versöhne
Mich mit dieser Erde Schmerz,
Flutet zaubermächtige Töne,
Flutet ewig an mein Herz.

III. Trauermarsch für Orchester, instrumentiert v. A. Diewitz. (Letztes Werk — Uraufführung)

IV. Szene und Duett aus der Oper „Frauenlob“

Hildegund.

Es ist mein innerst Wesen
Vom Todesstreich getroffen!
O Jungfrau, auserlesen,
Dahin ist all' mein Hoffen.
Nun woll' vom Fluch des Bösen
Mich Ärmste nun erlösen,
Von allen Erdenwehen
Laß mich befreit erstehen,
Und führ' aus Kerkernacht dein Kind
Dahin, wo deine Engel sind!

Frauenlob.

Wo bin ich, ist's ein Traumbild?
O Hildegund, erbarme dich der Qualen!
Wohlan denn, räche dich, nimm mein Haupt!
Mit tausend Leben will ich's zahlen,
Das eine, das ich schuldlos dir geraubt.
O sprich das Wort nur, hauch' es leise,
Laß mich nicht ohne diesen Trost von dir.
O sag' es einmal, einmal nur,
Dann geh' ich willig in den Tod —
Doch verzeihe mir!

Hildegund.

O dürft' ich's sagen! Weh', mir ist beschieden
Das Urteil zu verkünden dir hienieden!

Frauenlob.

Was kümmert mich ihr Urteil! Laß sie töten
Den Leib, mein ewig Heil ist mir von Nöten,
Das wird zuteil mir nur aus deinem Mund —
Versag's mir länger nicht, o Hildegund!
Lösche die Schmerzen
Im brennenden Herzen,
Daß mir ein reuig Sterben lohne.
Flicht zur Sühne
Mir das grüne
Olblatt in die Dornenkrone!

O sag' das Wort, das Gottes Gnade
Gelieh'n als Pfand der schuld'gen Welt,
Das Heil gewährt, o sag' das Wort:
Dir sei verzieh'n!

Hildegund.

O Gott! Willst du mich arme Maid versuchen,
So höre meines Herzens Schrei:
Kannst du nicht helfen, mir zu fluchen,
So zürne nicht, wenn ich verzieh'!

Frauenlob.

Kannst ohne Trost du mich sterben lassen?
Darf sich mein brechend Aug' zu dir erheben?
Verzeihst du, Hildegund?

Hildegund.

Dir sei verziehen!

Beide.

O Himmelswort, das Schmerz und Wonne,
Entzücken und Verzweiflung eint,
Daraus wie aus dem Tau die Sonne,
Die Liebe Gottes widerscheint.
O Klang, der aus des Herzens Tiefen
Wie lautes Hallelujah brach,
Die guten Geister all', die schliefen,
Riefst du zu unserm Heile wach.

Wie Osterglocken
Hat es geklungen,
Mit hellem Frohlocken
Die Zweifel bezwungen!
Glück unermessen,
O Gnadenhuld,
Vergeben, vergessen
Nun alle Schuld!

V. Lieder

1. Litauisches Lied

Budberg

Einst stach mich eine Biene,
Die Hand schwoll davon auf,
Die Mutter als linderndes Mittel
Legt kühle Erde drauf.

Das Herz ist mir gebrochen,
Der Schmerz hört nimmer auf;
Ach Mutter, liebe Mutter,
Leg kühle Erde drauf.